

näherte sich ihm eine Wassernixe. Sie bat, er möge ihr etwas zu essen und zu trinken holen. Weil nun gerade Kirmes im Dorfe war, brachte er Kaffee und Kuchen. Beide ließen es sich wohlschmecken. Bald darauf starb der Mann. — Die Wassernixe aber lebe heute noch und soll zur Kirmeszeit sehnsüchtig ausschauen und warten, ob nicht wieder einmal ein Mann mit Kaffee und Kuchen bei ihr erscheine.

Irrlichter auf den Wiesen am Tanzberge bei Irgersdorf

Irgersdorfer Leute wollen öfters — auch heute noch — auf den Wiesen, die sich vom Talsberge nach der Irgersdorfer Schenke hinziehen, gesehen haben, wie hüpfende Lichter zu gewissen Zeiten einen allerliebsten Reigen ausführen. Man nannte deshalb dieses Gelände, das den Fuß des Talsberges bildet, den Tanzberg.

Auch an den beiden kleinen Teichen will man oft genug kleine, gelbliche Lichter in dem Grase hin und herhuschen sehen. Manches Lichtlein soll sich bis nach Irgersdorf hinein, ja sogar bis in die Hausflur oder auf das Fensterbrett verirren. So erzählt man.

Ob Du es glaubst? — Ich seh Dich lächeln. — Stimmt's?

Von der Lampe im Weifaer Busch auf Wilthener Flur.

Das herbe Schicksal wollte es, daß einst ein Knecht im Weifaer Busche am späten Abend tödlich verunglückte. Viele Jahre lang will man — so erzählen alte Leute — jeden Abend, und zwar zu derselben Stunde, da sich der Unglücksfall ereignete, bei der Unfallstelle ein Licht, eine Stalllampe gesehen haben. Eine Gestalt ist aber niemals dabei erkannt worden. Beherzte Männer, die sich aufmachten, gingen auf den Lichtschein zu, fanden aber, als sie sich an dem „Scheckplage“ glaubten, weder Laterne noch Licht.

Irrlichter auf den Wiesen bei der Kleinpostwitzer Brücke

Als Junge mußte ich oft nach Kleinpostwitz in die Mühle gehen. Wenn ich abends heimellte und an die „sieben Brücken“ kam, schaute ich oft die Lichter, die da — bald größer und kleiner, bald heller und blässer, bald näher und entfernter — hin und herhuschten. Mein Vater erzählte mir, wie gerade hier an dieser Stelle sich schon mancher verirrt habe, weil die Lichter ihn immer weiter in den Morast geführt hätten. Wenn wir Jungen bis zum späten Abend dort umhertollten und die Lichter hüpfen und springen sahen, riefen wir sie in unserm Übermute: „Bückte, bückte — wildes Fla-isch!“ — Ging ich aber allein, blieb ich sein stille. Heißt es doch, daß, wenn man allein sei und die Lichter rufe, man dann von ihnen umringt werde und man sich nicht mehr nach Hause finden könne. Und ich wollte doch zu gerne wieder heim zur Mutter! —

Die Lichter beim Tautewalder Vorwerk

„Gestern erlebte ich etwas ganz Sonderbares!“ sagte ich zu meinem zehnjährigen Blondkopf. „Du weißt ja, daß ich den Baltenberg besuchte. Als ich bei prächtigem Mondenschein durch Neukirch und Tautewalde wanderte, sollte ich etwas Merkwürdiges schauen.“

„Was denn, was denn?“ fragte drängend mein Bube.

„Die Turmuhr mochte gerade zum letzten Schlag zur mitternächtigen Stunde anheben, als ich am Tautewalder Vorwerk vorüberkam. Ich traute meinen Augen kaum: Unzählige rätselhafte Lichter leuchteten gespensterhaft durch die Nacht. Die hellen Flämmchen wichen nicht, auch verblaßten sie nicht!“

Der Kleine, der spannend meinen Worten gelauscht, schüttelte mit dem Kopfe, lachte und sagte: „Nein, Vater, das glaube, wer Lust hat! Da muß ich sofort zum Großvater eilen und ihn fragen, ob er auch etwas davon weiß!“

„Ja, ja, der liebe Großvater ist und bleibt für Dich die maßgebende Persönlichkeit. Na, lauf' nur zu!“

Bald trat er in Großvaters Stübchen ein. „Großvater, ist's denn wahr, daß auf den weiten Wiesen von Tautewalde in später Nacht eine Menge geisterhafte Lichter erscheinen? Sag's schnell!“

Der Alte lächelte und nickte: „Ja, mein Kind! Aber sag', wie kommst Du darauf?“

„Vater will sie gestern abend gesehen haben.“

„Auch ich durfte sie oft genug schauen! Weißt Du auch, woran uns diese Lichter erinnern sollen? Nun höre! Einst tobte auf diesen Gefilden eine heftige Schlacht. Viele tapfere Soldaten setzten hier Kraft und Mut, Gut und Blut daran, um den Sieg zu erringen. Viel Heldenblut ist hier geflossen und tränkte diesen Boden. Viele Krieger hauchten ihren Geist aus. Hier sind sie auch ins kühle Grab gebettet worden. Freund und Feind, dicht nebeneinander, unbeweint und fern von ihren Lieben.“

Eine Träne rollte dem Alten über sein sorgendurchfurchtes Gesicht in den weißen Bart. Bei diesen Worten mag er an seinen Ältesten gedacht haben, der 1870 in jenen Septembertagen vor Sedan geblieben war.

„Ist's wirklich wahr, Großvater, Du sahst auch die Lichter?“

„Die Lichter, mein Kind,“ fuhr der Greis bedächtig fort, „sind nichts anderes als die Seelen jener Braven, die noch nicht zur Ruhe gekommen sind. Ob es Seelen jener Helden sind, die mit Verbitterung und herbem Erdenweh im Herzen verschieden, oder umherirrende Seelen, deren Gewissen schwer belastet war durch irgend eine lieblose Tat, vielleicht aber auch ruhelose Seelen sind, die, von banger Sehnsucht nach ihrer trauten Heimat und den Ihren gequält werden — ich weiß es nicht. Ja, mein Liebling, so geht die Sage von den Lichtern beim Tautewalder Vorwerk.“

Trost im Leid

Sei still mein Herz und klage nicht
Des Schicksals Willen an.
Sei still mein Herz und frage nicht,
Warum dir Leid getan.

Wenn in der Sonne, die dir strahlt
In all dein Weh und Leid,
Manch Körnchen Staub sich glitzernd prahlt;
Ihm winkt Vergänglichkeit.

Sprich zu den Sternen ein Gebet
Und beuge dich dem All. —
Wer unter Menschen eitel steht,
Den bringen sie zu Fall.

Was ist die Erde und ihr Trost,
Der Menschen Werk und Sein?
Ein Tröpfchen, das vom Himmel floß,
Im All so winzig klein.

Sei still mein Herz und klage nicht,
Stach auch des Leides Dorn,
Einst sitzt der Höchste zu Gericht
Mit allgerechtem Zorn.

Herbert Henner, Baugen.

Geologische Naturdenkmäler in der Oberlausitz

Von Hans Naumann, Zeichnig bei Baugen

X. Der Firstenstein in den Königshainer Bergen

Bei den verschiedenen geologischen Naturdenkmälern unserer Oberlausitz, die wir hier bereits kennen gelernt haben und die auch fast alle geschützt sind oder zunächst wenigstens in ihrem Bestande nicht ernstlich bedroht sind, gesellt sich seit einiger Zeit wieder ein neues: der Firstenstein im Königshainer Gebirge (Stockgranit), das als lohnendes Wandergebiet jetzt immer mehr Aufnahme findet. Vom Bahnhofe Reichenbach O.